Durch Neuzüchtung kann der Fleischberg abgebaut werden. Fleisch wird nur noch bei Bedarf entnommen

Autor(en): **Sonderegger, J.H.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GIOVANNI

Massimal!

Eieiei! Da haben wir Deutschschweizer etwas einstecken müssen, und wie! Wir Deutschschweizer über unsere Journalisten, die aus dem Tessin berichten. Denen hat *Massimo Pini,* der abtretende freisinnige Kantonsratspräsident, in seiner Abschiedsrede schön die Leviten gelesen.

Laut Pini wird das Tessin durch Wort und Schrift gewisser falscher Freunde, die selbstgefällig und aufgeblasen das öffentliche Tessiner Leben auf unkorrekte und oberflächliche Weise kritisieren, in den ausserkantonalen Medien oft verzerrt dargestellt. Im Norden des Gotthards sehe man im Tessin einfach das *«Ferienland»*. Ein demütigendes und beschränktes Bild! Korrekte Information über die wirtschaftliche und soziale Lage des Tessins sei in der ausserkantonalen Presse eine Ausnahme. Sagt Pini Massimo.

Ja, 364 Tage im Jahr wird das Tessin mit allen Werbemitteln – und nicht zuletzt mit Geldern des *Staates* – im In- und Ausland als «Ferienland» verkauft, und am 365. Tag des Jahres beklagt sich der höchste Mann in eben diesem *Staat* (und seines Zeichens auch Werbemann) darüber, dass man das Tessin beim Wort «Ferienland» behaftet!

Zeichnung: J. H. Sonderegger

Durch Neuzüchtung kann der Fleischberg abgebaut werden. Fleisch wird nur noch bei Bedarf entnommen.

Zufällig konnte ich tags darauf in der rechtsfreisinnigen «Gazzetta» das Programm studieren, das dieser Tage dreissig Journalisten aus ganz Europa anlässlich ihres Besuches im Tessin offeriert wird. Was wohl? Zeigt man ihnen das herrliche Naturschutzgebiet, die «Bolle di Magadino», wo man immer noch und allen Verboten und Regierungsversprechen zum Trotz weiterhin Kies gewinnt und Abfälle deponiert? Oder führt man die Journalisten zu den Schäden, die im Mendrisiotto seit Jahren und wohl auch noch auf lange Zeit hinaus Häusern von einer Zementfabrik beschert werden? Natürlich zeigt man das nicht. Den Gästen wird eine Fahrt ins «Ferienland» mit dem «Orient-Express» offeriert. Sie werden in einem alten Palast empfangen. Machen dann ein «Ferienland»-Fährtchen in Oldtimern. Geniessen ein Bankett in einem renommierten Hotel. Unternehmen ein weiteres Fährtchen auf dem See und besichtigen zwei Autobahnbaustellen. Man ist ja schliesslich in einem «Ferienland»!

Und gerade die Eröffnung des Gotthardtunnels im September wird die Möglichkeit noch vergrössern, das Tessin als «Ferienland» ausbeuten zu können. Darauf spekuliert die freisinnige Sektion in unserem Scuro im Hinblick auf die Gemeindewahlen vom nächsten Sonntag. Gut, ein bisschen mehr Durchgangsverkehr werden wir im Dorf in den nächsten paar Jahren schon in Kauf nehmen müssen. Dafür werden diese Deutschschweizer und Ausländer auch mehr Geld ins Dorf bringen, das die lokalen Freisinnigen dann (ich beziehe mich auf ihren Wahlprospekt) zur Aktivierung des kulturellen Dorflebens verwenden wollen.

Denn Massimo Pini hat nicht rein zufällig auf die billige, aber oft erfolgreiche Anti-Deutschschweizer-Tour gemacht. Er hat es ja auch nicht gewagt, Namen zu nennen. Seinen massimalen Frontangriff hat er genau sechs Tage vor den Tessiner Kommunalwahlen gestartet! So ist er auch mehr als halbwegs entschuldigt. Ganz zurechnungsfähig ist kein Tessiner Politiker (jedwelcher Parteifarbe!) in diesen hektischen Vorwahlwochen, das gehört halt auch zur «Ferienland»-Folklore. Die sind aufgescheuchter als Primarschüler am Morgen der ersten Schulreise.

Nach dem 28. April wird auch wieder mit Massimo Pini vernünftig zu reden sein. Darüber beispielsweise, weshalb man von nördlich des Gotthards in aller Selbstverständlichkeit Millionen zur Pflege der italienischsprachigen Kultur und Eigenart entgegennimmt, anderseits aber nicht daran denkt, die Sprache der schweizerischen Mehrheit, wenigstens die Anfangskenntnisse des Deutschen, allen Volksschülern zu vermitteln oder das Deutsche gar als erste Fremdsprache (zum Vorteil der jungen Tessiner selber!) zu lehren.

Ein paar Tage lang heisst es sich im Tessin noch gedulden und sich mit Schlagzeilen wie der folgenden aus dem freisinnigen «Dovere» abfinden: «Freisinnige Wahllisten als Garantie für eine demokratische und fortschrittliche Wahl!» Sonst betont man zwar immer, gerade die *Vielfalt* mache die Demokratie aus. Aber nur noch dreimal schlafen, dann sind auch diese Wahlen wieder für vier Jahre vorbei!